

11/12
23

Nov./Dez. 37. Jahr
Ausgabe 315 9,00 Euro 9,80 CHF H6139E

JAZZ ÄTHETIK

Magazin für Jazz und Anderes

SHAKE STEW

SHUTEEN

ERDENEBAATAR

NILS PETTER MOLVÆR

GANNA

MATANA ROBERTS

ED MOTTA

ANKE HELFRICH

HAROLD

LÓPEZ-NUSSA

SOPHIE TASSIGNON

SCHAERER/KALIMA/

LEFEBVRE

CRISTINA BRANCO

MARI BOINE & BUGGE

WESSELTOFT



4 194820 809007

11

HAROLD LÓPEZ-NUSSA

Next Level Cuban Jazz

Mit *Timba a la Americana* legt der kubanische Pianist Harold López-Nussa sein Debüt auf Blue Note vor. Snarky-Puppy-Mastermind Michael League trägt in nicht geringem Maß dazu bei, dass das Album weniger nach „business as usual“ als nach „next level“ klingt.



Hört man nur die ersten Takte von „Nussa Funky“, dem Opener, könnte Harold López-Nussas Blue-Note-Debüt ein Latin-Jazz-Album wie viele andere sein, freilich von leidenschaftlicher Verve und feinnerviger Kunstfertigkeit geprägt. Dann aber unterlegt sich dem folgenden, das Thema aufnehmenden Tutti eine Art subkutanen, tief-frequentes Staubsaugerbrausen. Der kubanische Pianist hebt zu einem kreativen, energiegeladenen Solohöhenflug an, dem nach einem Break Grégoire Maret auf der chromatischen Mundharmonika antwortet.

Ein wenig von der ewigen Sommermorgenbrise, die das Werk des frühen bis mittleren Stevie Wonder durchwehte, atmet im Anschluss auch „Cake a la Moda“, mit López-Nussa nun an den Fender Rhodes, was den Fusion-Appeal der Nummer unterstreicht. Auch hier wirkt die Atmosphäre zusätzlich komprimiert, oft eher als Patina warmer, wie von röhrenverstärkter Elektronik herrührender Verzerrung auf den einzelnen Sounds als in Form expliziter Einwürfe ins Spiel des Quintetts. Auf sechs der zehn Tracks ist Michael League als Mit-Urheber genannt, ein weiteres Stück trägt komplett seine Handschrift als Autor, auf vielen steuert er Vintage-Synthesizer wie ARP Omni, Moog Matriarch, Minimoog, Mellotron oder Prophet 6 bei, zudem hat er hier Aufnahmen und Produktion betreut.

López-Nussa, der zu nächst als klassischer Pianist ausgebildet und 2005 beim Soloklavierwettbewerb der Montreux Jazz Piano Competition mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, lernte League vor einigen Jahren bei einem Festival auf Kuba kennen, woraufhin dieser den Pianisten mit seinem Trio nach Miami einlud. „Seitdem stehen wir in Verbindung, schreiben uns E-Mails, teilen Musik und Ideen“, sagt der Kubaner.

Aufgewachsen ist er in einer musikalischen Familie – sein Vater ist der Jazz-Schlag-

zeuger Ruy López-Nussa Lekszycki, seine Mutter die Klavierlehrerin Mayra Torres. Seit eineinhalb Jahren lebt der 1983 in Havanna geborene Musiker mit seiner Familie in Toulouse: „Meine Großmutter war Französin, deshalb lag Frankreich nahe, als wir uns entschlossen, Havanna zu verlassen. Und ich liebe Toulouse, es ist gleichzeitig eine Klein- und eine Großstadt. Außerdem hört man aufgrund der Grenznahe auch immer wieder etwas Spanisch auf der Straße.“

Dann bekam er mit, dass Michael League seinen Lebensmittelpunkt ebenfalls in diese Region Europas, nämlich nach Barcelona, verlegt hatte. Bald darauf war López-Nussa dort eingeladen. Beim nächsten Treffen mit Blue-Note-CEO Don Was besprach man zu dritt die Pläne für sein Labeldebüt.

Auf Leagues Anregung erweiterte man das bestehende Quartett, dem neben Grégoire Maret und Harold López-Nussa dessen Bruder Ruy Adrián López-Nussa (dr, perc, voc) und Luques Curtis (b) angehören, um Bárbaro „Machito“ Crespo (perc, voc). „Es ging darum, unseren Fusion-Ansatz mit seinen tiefen Percussion-Wurzeln zu erden. Das Quintett wurde live im Elixir-Studio in der Nähe von Toulouse aufgenommen, Michael hat dann später seine Overdubs darübergelegt“, beschreibt der 40-Jährige die Genese des Ensembleklangs. „Das war eine ganz schöne Reise. Michael ist sehr professionell, so ging es im Vorfeld mehrfach hin und her mit der Musik, hauptsächlich im kreativen Ping-Pong via Internet – und dann im Studio ist er wirklich ein Tier: Eigentlich möchte er Tag und Nacht arbeiten.“

Der Albumtitel basiert auf einem Wortspiel. „Timba“ sei einerseits der Name einer modernen Variante des kubanischen Salsa, andererseits aber auch eine Süßspeise, erklärt López-Nussa. Und die Essenz des Longplayers? „Genuss!“, kommt die Antwort nach kurzem Überlegen voller Überzeugung. Die Themen sei-

ner Stücke ergäben sich nicht selten bei der Improvisation am Instrument oder würden auch mal auf den Voice-Recorder des Mobiltelefons gesungen – eine kantable Anmutung ist nahezu allen eigen.

„Cuban Jazz“ sei zwar nicht unzutreffend als Beschreibung für die Musik auf *Timba a la Americana*, aber vielleicht nicht spezifisch genug, findet López-Nussa. Zu seinen größten Einflüssen zählt er seinen Onkel, den kubanischen Pianisten Ernan López-Nussa – mit „Tierra Mía“ als Komponist auch auf dem Album vertreten –, und Chucho Valdes, den Grandseigneur des kubanischen Jazz. Er sei aber sicher auch von Keith Jarrett, Herbie Hancock und Chick Corea geprägt worden, so López-Nussa. Als Komponisten kämen noch Gonzalo Rubalcaba, Paquito D’Rivera und viele andere hinzu: „Von allen habe ich Inspirationen empfangen, und ich sehe mich, wenn auch nicht in einer Reihe mit diesen Größen, so doch ihrem Erbe verpflichtet.“ Und in der Rolle des Bandleaders fühlt er sich ohnehin wohl, aus gutem Grund: „Ich liebe es, der Boss zu sein“, sagt López-Nussa lachend: „Ich habe zwei Töchter mit meiner Frau, zu Hause bin ich also der Chef von gar nichts.“

Aktuelles Album:

Harold López-Nussa:

Timba a la Americana

(Blue Note Records / Universal Music)

